

Zwei Niederlagen gegen den Meister

Die Inlinehockeyaner aus Gommiswald mussten in den beiden Wochenendspielen gegen den amtierenden Schweizermeister Laupersdorf zwei Niederlagen einstecken.

Inlinehockey. – Beim ersten Spiel in Wetzikon schien der Sieger relativ schnell ermittelt zu sein. Der aktuelle Schweizermeister erzielte bis zur 18. Minute vier Tore, die Gastgeber deren null. Das 1:4 in der 19. Minute war der erste Saisontreffer von Tobias Schnyder und zugleich der Pausenstand.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit konnten die Fighters mit zwei Mann mehr antreten, da gleich zwei Solothurner auf der Strafbank sassen. Eichenberger konnte eine Sekunde vor Ablauf der ersten Strafe auf 2:4 verkürzen. Die Gommiswalder konnten nun noch für einige Sekunden mit vier gegen drei spielen, erzielten jedoch keinen weiteren Treffer mehr.

Kaum war die Strafe abgelaufen, konnten die Gäste auch schon auf 2:5 erhöhen, und nur zwei Minuten später hiess es gar 2:7. Die St. Galler hatten in dieser Phase zu viel Respekt vor dem Gegner und spielten zu defensiv, um in diesem Match eine echte Chance auf einen Punkterfolg zu haben. Das Spiel ging schlussendlich mit 2:8 verloren.

Umstellungen zeigten Wirkung

Für das zweite Spiel des Wochenendes, das im solothurnischen Zuchwil stattfand, hatten sich die Gommiswalder vorgenommen, frecher und offensiver als am Vortag ins Spiel zu gehen. Der neu formierte Sturm mit Eicher und Murer setzte dies dann auch in die Tat um. Beide erzielten je einen herrlich herausgespielten Treffer, so dass die Gäste in der 16. Minute mit 0:2 in Führung lagen.

Auch Laupersdorf kam zu guten Chancen, doch der überragende Fighters-Goalie Baur machte diese alle zunichte. Kurz vor Spielmitte musste er dann aber doch den ersten Gegentreffer hinnehmen.

Gute Ausgangslage verspielt

In der zweiten Hälfte konnten die Gastgeber innerhalb von zwei Minuten das Spiel mittels zwei glücklichen Weitschusstoren wenden. Drei Minuten vor Spielende folgte der vierte Treffer in Überzahl. Die Fighters versuchten jetzt nochmals alles und ersetzten ihren Torhüter durch einen zusätzlichen Feldspieler. Zu mehr als einem Lattenknaller von Lindenmann reichte es jedoch nicht mehr.

Kurz vor Schluss erzielten die Solothurner sogar noch das 5:2 ins leere Tor der St. Galler. Damit fügten sie den Gommiswaldern die zweite Niederlage innerhalb von 24 Stunden zu.

Zweite Mannschaft auf Erfolgskurs

Deutlich besser als dem NLA-Team lief es zuletzt der zweiten Mannschaft der Gommiswalder. Sie befindet sich nach einem diskussionslosen 6:0-Kantersieg gegen Seuzach weiterhin auf Erfolgskurs.

Die erste Saisonniederlage setzte es dagegen für die Novizen ab. Sie unterlagen gegen Wil mit 2:5 Toren. (pd)

Gommiswald – Laupersdorf 2:8 (1:4, 1:4)

Eishalle Wetzikon. – 40 Zuschauer.

Tore: 8. D. Schwarzenbach (Lüthi) 0:1. 12. Lüthi (D. Schwarzenbach) 0:2. 14. Reber (B. Schwarzenbach) 0:3. 18. Reber (Künzli) 0:4. 19. T. Schnyder (Eicher) 1:4. 27. Eichenberger (Dreier) 2:4. 28. Tschumi (Lüthi) 2:5. 29. B. Schwarzenbach (Reber) 2:6. 30. Ackermann (Burri) 2:7. 50. Künzli (D. Schwarzenbach) 2:8.

Strafen: Gommiswald 2-mal 2 Minuten; Laupersdorf 5-mal 2 Minuten.

Gommiswald: Gräzer, Murer, Lindenmann, Eicher, Eichenberger, Dreier, T. Schnyder, R. Schnyder, M. Jud, Mettler, Horber, Villiger.

Laupersdorf – Gommiswald 5:2 (1:2, 4:0)

Eishalle Zuchwil. – 86 Zuschauer.

Tore: 6. Eicher (Murer) 0:1. 16. Murer (Eicher) 0:2. 22. Moor (Reber) 1:2. 34. Bobst (Tschumi) 2:2. 35. Reber (Moor) 3:2. 47. Ackermann (Schild) 4:2. 50. Schild (ins leere Tor) 5:2.

Strafen: Laupersdorf 2-mal 2 Minuten; Gommiswald 3-mal 2 Minuten plus 1-mal 10 Minuten.

Gommiswald: Baur, Murer, Lindenmann, Eicher, Dreier, T. Schnyder, R. Schnyder, M. Jud, Bernet, Mettler, Horber, Villiger.

Urs Winteler: «Wir wollen keine halben Sachen machen»

Der aus Bilten stammende Urs Winteler stellt sich momentan ganz in den Dienst des Volleyballs. Der ehemalige NLA-Spitzenvolleyballer ist Coach des Jugend-Nationalteams und ab August auch Trainer im regionalen Förderzentrum.

Von Silvano Umberg

Volleyball. – «Dieses Projekt ist eine einmalige Chance für den Volleyballsport in der Region. Deshalb bin ich mit voller Begeisterung dabei und freue mich auf die neue Herausforderung», gab Urs Winteler am Mittwochabend im Rahmen einer weiteren Informationsrunde des Projektteams zu verstehen. Dass Projektleiter Paul Licka ausgerechnet den 32-jährigen Glarner für das Förderzentrum in Rapperswil-Jona begeistern konnte, scheint ein Glücksfall. Winteler bringt als ehemaliger NLA-Spitzenvolleyballer – er spielte als Passeur unter anderem in Näfels, Lausanne und Münchenbuchsee – nicht nur das nötige Fachwissen als Spieler, sondern auch ein grosses Know-how als Trainer mit. Winteler liess sich an der eidgenössischen Fachhochschule für Sport in Magglingen zum Sportlehrer ausbilden und hat zudem den Diplomtrainer-Lehrgang von Swiss Olympic absolviert. Speziell verankert im Nachwuchsbereich ist Winteler auf Grund seiner Diplomarbeit mit dem Titel «Sichtung und Selektion im Volleyball», die er im Auftrag von Swiss Volley schrieb, und welche heute als Basis des Förderkonzepts des Schweizer Volleyballverbandes dient.

Strenge Selektion

«Der Sichtung und Selektion von Talenten kommt im Volleyball eine grosse Bedeutung zu. Dies weil im Volleyball beispielsweise die Körpergrösse entscheidend ist. Man kann also bei Jugendlichen nicht einfach eine Mo-



Kompetenter Trainer: Urs Winteler, Jugend-Nationaltrainer bei Swiss Volley, soll das Zugpferd des regionalen Förderzentrums werden. Bild Silvano Umberg

mentanaufnahme vornehmen, sondern muss mehr als anderswo das zukünftige Potenzial abschätzen, um beurteilen zu können, wer vor einer grossen Karriere steht», so Winteler, der wegen seiner neuen Trainertätigkeit seinen Wohnsitz kommenden Monat von Zürich nach Jona verlegen wird. Nicht zuletzt dies ist ein klares Zeichen dafür, dass Winteler grosse Stücke auf das regionale Förderzen-

trum in Rapperswil-Jona gibt. «Wir wollen hier keine halben Sachen machen. Es soll ein professionelles Trainingsangebot werden mit physiologischer und auch ärztlicher Betreuung. Professionalität wird im Gegenzug natürlich auch von den jungen Athleten verlangt, die deshalb eine klare Willensäusserung in diese Richtung abgeben müssen. Wir nehmen also beileibe nicht jeden auf.»

Volleyball-Projekt ist auf gutem Weg

Bis das regionale Volleyball-Förderzentrum in Rapperswil-Jona am 20. August seinen Trainingsbetrieb aufnehmen kann, müssen noch einige Arbeiten erledigt werden. Die Umsetzung scheint aber so gut wie gesichert.

Von Silvano Umberg

Volleyball. – Am Mittwoch informierten Projektleiter Paul Licka, Trainer Urs Winteler und Koordinatorin Susanne Sattler über den aktuellsten Stand des Projekts eines regionalen Förderzentrums für Volleyball-Talente in Rapperswil-Jona. Es gebe nach wie vor einige offene Punkte, mit dem erfolgreichen Abschluss der Hallenbelegung sei jedoch ein weiterer wichtiger Meilenstein erreicht worden. «Was jetzt noch fehlt, ist eine schriftliche Zusage der Schulen, womit bestätigt werden soll, dass sie die jeweiligen Athleten in ihrem Vorhaben professionell zu trainieren unterstützen. Weiter warten wir noch auf eine schriftliche Zusage von Swiss Volley betreffend der frühzeitigen Vergabe des Labels Swiss Volley Talent School. Und zu guter Letzt müssen wir noch Sponsoren und Gönner finden, die den restlichen Teil des Budgets finanzieren», meinte Paul Licka zusammenfassend.

Die Finanzlücke von rund 35 000 Franken, die im Moment noch klafft,

sollte laut Licka jedoch kein «No-go» sein. Denn im Notfall sei auch eine schlankere Variante des Projekts denkbar – zumindest auf kurze Dauer. «Längerfristig müssen wir auf die Unterstützung von weiteren Geldgebern setzen können, wenn das Projekt von Erfolg gekrönt sein soll», so Licka. Das Projektteam hat sich einige Ideen zurechtgelegt, wie es neben den Beiträgen von Swiss Volley (ca. 15 000 Franken), dem Regionalverband GSGL (ca. 12 000 Franken), von Swiss Olympic (ca. 8000 Franken) und den

Athleten (ca. 12 000 bis 15 000 Franken) weitere Mittel generieren kann. Eine mögliche Quelle wären die Vereine, die ja bezüglich Nachwuchsförderung durch das Förderzentrum entlastet werden und letztlich von den besser ausgebildeten Spielern profitieren.

Gute, aber nicht optimale Lösung

Froh zeigte sich Licka darüber, dass die zeitintensiven Verhandlungen bezüglich der Hallenbelegung endlich abgeschlossen sind. Vorgesehen ist,

Mehr Profis dank Talent Schools

Volleyball. – Seit August 2006 existieren in der Schweiz vier regionale Förderzentren mit dem Label Swiss Volley Talent School. Je nachdem, welche Anforderungen erfüllt werden, stellt Swiss Volley ein goldenes (Basel und Biel), silbernes (Lausanne) oder bronzenes Label (Liebfeld Steinhölzli) aus.

Bis ins Jahr 2010 will Swiss Volley pro Geschlecht insgesamt vier bis sechs Regionalzentren mit Gold-Label in Betrieb nehmen. Das geplante regionale Förderzentrum in Rapperswil-Jona würde voraussichtlich das Silber-Label verliehen erhalten, da wohl nicht alle Anforderungen restlos erfüllt werden können. Dasselbe dürfte für das Projekt von Voléro Zürich gelten, das sich im Gegensatz zu Rapperswil-Jona, wo vorerst nur Knaben aufgenommen werden, auf Mädchen beschränken wird.

Ziel der professionellen Nachwuchsförderung ist es, mehr Schweizer Volleyball-Profis herauszubringen, damit sich der Sport hierzulande besser entwickeln kann.

In den Talent Schools werden 13- bis 20-jährige Talente optimal gefördert und professionell betreut. Das Trainingsangebot eines Förderzentrums beträgt mindestens 400 Stunden pro Jahr. Angestrebt wird zudem eine enge Zusammenarbeit mit Sportschulen oder Sportklassen sowie ein gutes Einvernehmen mit Arbeitgebern und Berufsschulen. So sollen Nachwuchstalente insgesamt 12 bis 20 Stunden pro Woche Volleyball trainieren und spielen können, ohne schulisch oder sozial unter Druck zu geraten. (su)



Starkes Team: Urs Winteler, Susanne Sattler und Paul Licka (von links) sind die Drahtzieher hinter dem regionalen Förderzentrum. Bild Silvano Umberg

Positive Echos

Erfreulich verliefen laut Susanne Sattler die in den letzten Wochen geführten Gespräche mit den Vereinen (Einsiedeln, Pfäffikon SZ, March, Näfels und Voléro Zürich), Schulen sowie den Athleten und deren Eltern. «Die Informationsabende wurden rege genutzt und rund zwölf Athleten haben bereits mündlich zugesagt. Bis im Sommer geht es nun darum, mit den Schulen oder Lehrbetrieben Lösungen zu finden. Auch diesbezüglich erhielten wir aber sehr positive Signale. Trotzdem bleibt ein gutes Stück Arbeit, denn in jedem einzelnen Fall muss eine individuelle Lösung entwickelt werden», erklärte Sattler, die wie ihre beiden Kollegen überzeugt davon ist, dass das Projekt ein voller Erfolg werden wird.